

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1919)

Artikel: Die Bitte des Pferdes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE BITTE DES PFERDES.

In Amerika haben die Tierschutzvereine eine nicht weniger schwere Aufgabe als in der alten Welt; denn wo im Kampfe um den Dollar die Gesundheit des Menschen rücksichtslos geopfert wird, kennt man auch den Tieren gegenüber nicht allzuviel Mitleid. Nun ist den New-Yorker Tierfreunden der Polizeichef der Stadt zu Hilfe gekommen, und er hat dabei einen Weg eingeschlagen, der für einen hohen Polizeibeamten ungewöhnlich erscheint und besondere Beachtung verdient, weil er erfolgreicher gewesen ist als alle anderen Versuche, die Tierquälereien zu verringern. Statt im Vollgefühl seiner Polizeigewalt die Bürger in einem gebieterischen Erlass zu „vermahnen“, hat der Polizeichef von New-York an allen städtischen Stallungen ein grosses Plakat ankleben lassen, das „Bitte des Pferdes“ überschrieben ist und wie folgt lautet:

„Zu dir, mein Herr, komme ich mit meiner Bitte! Ernähre mich und stille meinen Durst: wenn des Tages Müh und Arbeit vorbei ist, schenke mir Obdach in einem sauberen Stalle. Sprich zu mir, denn deine Stimme ist wirksamer als Zügel und Peitsche, streichle mich und lehre mich so, gern und freiwillig zu arbeiten. Schlage mich nicht bei den Steigungen, und reisse nicht an den Zügeln, wenn die Strasse abwärts führt. Und wenn ich dich nicht gleich verstehe, greife nicht sofort zur Peitsche; prüfe lieber die Zügel, ob sie vielleicht nicht in Unordnung sind, und überzeuge dich, ob das Eisen am Hufe mich nicht schmerzt. Wenn ich das Futter in der Krippe verschmähe, untersuche meine Zähne; schneide mir nicht den Schwanz ab, denn er ist mein einziges Abwehrmittel gegen die Fliegen, die mich quälen und peinigen. Und dann, mein lieber Herr, wenn das Alter mich schwach und unbrauchbar gemacht hat, o, dann verdamme mich nicht zum Hungertode: richte und töte mich selbst, auf dass ich nicht unnütz leide. Verzeihe mir, wenn ich mit dieser demütigen Bitte zu dir komme, im Namen dessen, der auch in einem Stall geboren wurde.“

Mit dieser Bitte wurde, wie es heisst, erreicht, was kein Erlass bewirkt hätte: Kutscher und Pferdewärter behandeln seitdem die Tiere mit grösserer Rücksicht als früher.